

Stromkennzeichnung in Österreich

Bis zu 13,3 Prozent Atomstromanteil in Österreich

Dezember 2019

Seit 2015 ist jeglicher Strom, der in Österreich verkauft wird, zu kennzeichnen. „Sämtliche Stromlieferanten, die Endkunden in Österreich beliefern, sind gesetzlich dazu verpflichtet, die Primärenergieträgeranteile ihrer Stromerzeugung dem Endkunden bekannt zu geben. Diese müssen als Versorgermix (gesamte Stromaufbringung des Lieferanten an Endverbraucher) auf der Stromrechnung (Jahresabrechnung) und auf Werbe- und Informationsmaterialien dargestellt werden.“¹ Auf den ersten Blick scheint dies jeglichen Graustrom, also jenen Strom von dem man nicht weiß, in welchem Kraftwerk er produziert wurde, aus dem österreichischen Stromverbrauch zu verdrängen. Bei genauerer Betrachtung ergibt sich aber ein ganz anderes Bild. Die österreichischen Stromerzeuger haben sich darüber hinaus auch freiwillig verpflichtet, keinen als Atomstrom gekennzeichneten Strom zu verkaufen.

1. Aus welchen Ländern sind die Stromnachweise?

Laut Stromkennzeichnungsbericht der E-Control sind 2018 31 Prozent der Zertifikate aus dem Ausland gewesen. Dies sind um 7,14 Prozent weniger als 2017). Hierbei handelte es sich zum Großteil um Wasserkraftzertifikate. „Norwegen bleibt (auch wenn der Anteil gesunken ist) weiterhin der größte ausländische Lieferant von Nachweisen für die österreichische

Stromkennzeichnung.“² Der Großteil der Zertifikate kommt mit 69 Prozent aus Österreich.

INGESETZTE NACHWEISE NACH ERZEUGERLAND		
Eingesetzte Nachweise Erzeugerland	% des Versorgermixes 2017	% des Versorgermixes 2018
Österreich	73,91	69,04
Dänemark	0,27	0,80
Deutschland	1,80	0,63
Niederlande	0,83	9,10
Norwegen	14,27	11,79
Slowenien	0,32	0,32
Schweden	2,74	3,06
Schweiz	0,01	0,34
Finnland	0,66	0,52
Frankreich	3,18	1,69
Italien	2,00	2,62
Tschechien	–	0,08
Summe	100,00	100,00

Quelle: E-Control

2. Atomstromfreiheit in Österreich ist ein Märchen

Es ist davon auszugehen, dass die im Ausland gekauften Zertifikate Graustrom als erneuerbaren oder auch als fossilen Strom tarnen. Dadurch finden sich beträchtliche Atomstromanteile in den österreichischen Stromverbrauch. Der Anteil des Atomstroms am Graustrom ist schwer abzuschätzen. Daher nehmen wir für diesen Strom einen Atomstromanteil des europäischen Strommixes 2017 von 25,5 Prozent an.³ 2018 wurden 84 Prozent des Stromes (Gesamtabgabemenge für den Endverbrauch 68,83 TWh) mit Herkunftsnachweisen versehen. 31 Prozent davon waren ausländische Zertifikate. Bezogen auf den gesamten Stromverbrauch sind das 26,1 Prozent. Bei einem Atomstromanteil des europäischen Strommixes von 25,5 Prozent ergibt das einen Atomstromanteil am österreichischen Stromverbrauch von 6,65 Prozent. Zusätzlich waren 2018 16 Prozent Pumpstromanteil am Stromverbrauch festzustellen. Für diese Strommenge ist auszugehen, dass sie ebenfalls durch Graustrom erzeugt wurde. Nehmen wir hier ebenfalls den Atomstromanteil des europäischen Strommixes an, ergibt das weitere 4,1% Atomstromanteil.

¹ <https://www.e-control.at/documents/20903/388512/e-control-stromkennzeichnungsbericht-2017.pdf/3a19191c-4c85-8d28-e36c-c0993eaab9e8>

² https://www.e-control.at/documents/1785851/0/Stromkennzeichnungsbericht_

FINAL.pdf/66d28c2c-1896-17ce-1dca-99c98886122b?t=1569481732421

³ <https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/pdfscache/9990.pdf>

2018 betrug demnach der Atomstromanteil in Summe am österreichischen Stromverbrauch 10,7%.

Versucht man den Atomstromanteil über die physikalischen Lastflüsse auszurechnen kommt man für das Jahr 2018 auf ein weit erschreckenderes Bild. 2018 wurden 28.076 GWh Strom nach Österreich importiert. Dieser Stromimport kam größtenteils aus zwei Ländern, nämlich Tschechien und Bayern in Deutschland. Mit einer Strommenge von 25.862 GWh kamen 2018 mehr als 92 Prozent des Stromimports aus diesen beiden Ländern. Gerade diese beiden Nachbarländer verfügen über einen sehr großen Atomstromanteil. In Tschechien liegt dieser 2018 bei 34,5 Prozent, in Bayern bei 11,6 Prozent und im benachbarten, deutschen Bundesland Bayern sogar bei 30,5 Prozent. **Rechnet man mit diesen Atomstromanteilen, wurden letztes Jahr 13,3 Prozent des österreichischen Verbrauchs mit tschechischem und deutschem Atomstrom aus Bayern gedeckt.**

Berechnet man den Atomstromanteil allein aus dem Nettostromimporten von 8.947 MWh, was einem Anteil am Stromverbrauch von 14,2 Prozent entspricht, deckte der Atomstromanteil zumindest 3,6 Prozent des Stromverbrauchs in Österreich ab. **2018 betrug demnach der Atomstromanteil am österreichischen Stromverbrauch 3,6 Prozent.**

Der Atomstromanteil am österreichischen Stromverbrauch liegt demnach für das Jahr 2018 zwischen 3,6 Prozent und 13,3 Prozent.

3. Nachteile der Stromkennzeichnung

Die Stromkennzeichnung ist nur dann wirklich effektiv, wenn diese in allen europäischen Ländern verpflichtend ist, die sich am Stromzertifikatehandel beteiligen. Dies ist aber in kaum einem Land außer Österreich bis jetzt zur Gänze umgesetzt und bringt dadurch folgende Nachteile:

- Atom- und Kohlestrom kann in Österreich als erneuerbarer Strom verkauft werden.
- Der reale Atomstromanteil (am Stromverbrauch) in Österreich ist damit nach wie vor nicht genau bestimmbar.
- Darüber hinaus können sich österreichische Politiker mit dem Verweis auf die Stromkennzeichnung aus der Energiewende im Strombereich zurückziehen.
- Nachdem eine Verknüpfung der Herkunftsnachweise mit der tatsächlichen Stromproduktion politisch immer wieder abgelehnt wird, gibt es nur eine Möglichkeit Atomstrom aus österreichischen Stromnetzen draußen zu halten: indem der Ausbau der erneuerbaren Energien drastisch gesteigert wird und somit der Stromimport möglichst klein gehalten wird.